



ALS GOTT DIE WELT ERSCHAFFEN. (Ditf. II, Nr. 386)



Als Gott die Welt er- schaf- fen und al- ler- hand Ge-



tier, konnt' er nicht ru- hig schla- fen er hatt' noch et- was



vür. Es i- st kein Mensch auf Er- den, hat er bei si- ch ge-



dacht, die Welt muß vol- ler wer- den, dann ist es recht ge- macht.

Und wie er es begehrte, so tat er's führen aus.

Er nahm ein' Handvoll Erde und macht' ein Männlein draus.

Sobald als dies geschehen, bläst er's ein wenig an,
da sieht er vor sich stehen, Adam, den ersten Mann.

Die Erd' wo er gesessen, die war ja kühl und naß,
s'ist ihm nicht recht gewesen, drum legt' er sich ins Gras.
Da kam der Herr geschlichen und öffnet ihm die Tür
und nahm gar säuberlichen ein' Ripp' aus ihm hervür.

Als Adam tat erwachen, hat er gespürt das Ding,
es war ihm nicht zum Lachen, drum er zum Herrgott ging:
"O Herr, wo is mei Rippen, ich bin a halber Mann,
wo ich nur hin tu tippen, treff' ich mei Ripp' net an."

"Ei Adam sei nur stille, schlaf fort in guter Ruh,
geschehen tut mein Wille, ich brauch dei Ripp' dazu.
Ein Weib will ich draus machen, ein Weiblein hübsch und fein,
vor Freud' wirst drüber lachen, sie wird dein Eigen sein."

Liedblatt von Erwin Zachmeier (Beratungsstelle für fränkische Volksmusik, 1978–1991)